

M. GRONEWALD

ZU MENANDER FR. INC. 951 K.-TH.

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 92 (1992) 85–90

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ZU MENANDER FR. INC. 951 K.-TH.*

Einer der ältesten Komödienpapyri ist der Papyrus P. Hamb. 120 (Inv.Nr.656) aus dem frühen dritten Jahrhundert vor Chr.¹ Erhalten sind zwei Kolumnen mit je 21 Versen, von der zweiten Kolumne nur die Versanfänge. Der Text wurde von Bruno Snell, Griechische Papyri der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek, 1954, 20-27 (mit Tafel 2) erstmals ediert, von Andreas Thierfelder 1959 als Fragm. incertum 951 im zweiten Band von Körtes Menander auf den Seiten 272-78 erneut behandelt, zuletzt gegenüber Thierfelder praktisch unverändert abgedruckt von F.H.Sandbach, Menandri Reliquiae Selectae, 1972 und 1990, 335-6, und Konrad Gaiser, Menanders 'Hydria', 1977, 454-61. Nach der nicht zu beweisenden Vermutung des Herausgebers, der Papyrus stamme vielleicht aus Menanders Kekryphalos², ist das Fragment in CGFP 161 unter den Menanderpapyri notiert, aber nicht abgedruckt. Der Text von Kolumne I lautet nach der Edition von Thierfelder mit den Ergänzungen von Snell und Thierfelder (nur das Ende von V.21 hat U.Fleischer ergänzt):

col. I υ]ν ἀ[λ]λά, *Μοσχίων, ἰδού: ΧΝΧ*
 τ]αῦθ', ἱμάτια καὶ χουσία
 ]ρων ἔχω νῦν Δορκίωι
 τ]αῦτα θέντες ἐνέχυρα
 ⁵.....δύνησθε δραχμὰς χιλίας
 ] Ἡράκλεις: <matrona:> ἀποδώσετε,
 ὅταν θέλητ]ε, ταῦτά μοι, καλῶς τ' ἔχη.
 ἐὰν δὲ τοῦτο] μὴ δύνημι, συμβάλλο[μα]ι
 εἰς τὴν ἐκεί]ρης ταῦτ' ἐγὼ σωτηροίαν.
 <? :> ¹⁰ νῆ τὸν Δ]ία τῶν σωτήρα, γενναία [γύν]αι,
 (.) α] τί γὰρ ἂν ἄλλο τις λέγειν ἔχοι;
 <? :> ἀπὸ μη]χανῆς τις τῶν θεῶν σοι, Παρμένων,
 μῶς δ]έκα δέδωκεν ὡσπερ ἐν τραγωιδίαι·
 ἀνθρώ]πιον τὸ λοιπὸν ἤδη γίνεται.
 <matrona:> ¹⁵ εἴσω β]αδίξω δεῦρο πρὸς τὴν Δόρκι[ον].
 αὐτὴ π]ρὸς αὐτὴν συνεθέμηγ γὰρ ἀρτίως.
 <Parmeno?> καὶ ταῦ]τα μετὰ σαντῆς γε πάντ' εἴσω φέρε.
 <matrona:> λαβοῦσ'] ἀγαθῆι τύχηι γ' ἀκολούθει, Δωρί, μοι.
 <Mos.> ἀλλ' αὐτ]ὸς αὐτήμ βούλομ' εἰσελθὼν ἰδεῖν,
 ²⁰ ὦ Παρμ]ένων: <Parm.> εἴσελθε καὶ θαρρεῖν λέγε
 αὐτῆι παρ]αμύθησαι τε: <Mos.> τοῦτο β[ού]λομα[ι].

* R.Kassel und R.Merkelbach danke ich für fördernde Kritik.

¹ Vgl. die sogenannten epigraphischen Formen von ε, θ, ω.

² Wegen V.12, weil eine ähnliche Wendung für Menanders Kekryphalos bezeugt ist.

Eine namentlich nicht genannte weibliche Person, die mit ihrer Magd Doris auftritt, bietet dem jungen Herrn Moschion und seinem Sklaven Parmenon Kleider und Goldschmuck an, den diese verpfänden sollen, um mit dem Erlös von 10 Minen = 1000 Drachmen ein Mädchen namens Dorkion, in welches Moschion verliebt ist, zu retten. Vermutlich³ besteht die "Rettung" der Dorkion im Freikauf des Mädchens von seinem augenblicklichen Besitzer, dem sie als Hetäre dient⁴. Wie bereits Thierfelder festgestellt hat, dürfte es sich bei den zehn Minen nur um den Teil einer Gesamtsumme handeln, die nach den Parallelen bei Plautus zwischen 20 und 40 Minen für ein Mädchen gelegen haben mag. Ob die Kleider und der Goldschmuck eine Rolle bei einer Wiedererkennung gespielt haben, wie Snell, Thierfelder und Webster annehmen, ist ungewiß.

Unklarheit besteht ferner über die Rolle der ungenannten weiblichen Person, welche diese Dinge so großzügig anbietet. Snell (p.22) nennt sie "eine freie, offenbar ältere Frau", Thierfelder "matrona", "ingenua mulier", "nobilis mulier", "nobilis matrona" (passim), Paoli (p.122) "vecchia donna", Gaiser "edle Frau" (passim)⁵. Dagegen schließen Gomme und Sandbach im Kommentar (p.739) nicht die Möglichkeit aus, daß es sich bei ihr um eine "wealthy but noble-minded *hetaira*" handelt⁶. Diese Annahme scheint mir aus mehreren Gründen wahrscheinlicher zu sein:

1) Kleider und Goldschmuck, ἰμάτια καὶ χρυσία, sind, wie Paoli (p.117) formuliert, "quei beni che vengono assegnati alla donna, a titolo personalissimo, in aggiunta alla dote (προίξ)". Sie sind zwar im Besitz der Ehefrau, aber sie kann sie nicht ohne Einwilligung ihres Ehemannes veräußern, ist dieser doch auch im Falle der Scheidung verpflichtet, sie neben der Mitgift zurückzuerstatten. Das würde also hier bedeuten, daß die "matrona" entweder widerrechtlich handelt oder daß auch ihr Ehemann (oder anderer κύριος) im Einvernehmen mit ihr die Liebschaft des jungen Mannes mit einer Hetäre begünstigt. Beides ist nicht wahrscheinlich.

2) Kleider und Goldschmuck, zu denen sich auch noch Mägde etc. gesellen, lassen sich bei den attischen Rednern reichlich belegen als Ausstattung der Ehefrau⁷. Hinzu kommen einige Belege aus Plautus und Terenz⁸ und vielleicht Menander, Koneiaz.3f. Mit diesen Dingen werden aber auch die Hetären und Konkubinen von ihren Liebhabern beschenkt: In Menanders Misumenos gab Thrasonides Krateia Mägde, Goldschmuck und Kleider wie einer Ehefrau (A 39f.), Polemon in der Perikeiromene hat Glykera ebenso verwöhnt (V.516 und V.519), ähnlich Demea in der Samia (V.382). Andere Beispiele bieten die römische Komödie und die attischen Redner⁹, wobei die Parallelen aus der Komödie erwartungsgemäß überwiegen. Im Unterschied zur Ehefrau konnte die

³ Vgl. U.E.Paoli, Sul nuovo frammento di Menandro, Studi Calderini-Paribeni II, 1957, 117-125. "Rettung" bedeutet den glücklichen Ausgang einer Liebesgeschichte (p.118). Anders versteht Webster, An introduction to Menander, 1974, 156 "Rettung" im Sinne einer Wiedererkennung anhand von Kleidern und Goldschmuck.

⁴ Entweder einem Kuppler oder einem Liebhaber, etwa einem Soldaten, der sich ihre Dienste für eine bestimmte Zeit erkaufte hat. In jedem Fall hat sie nach Webster (p.155) den Status einer Hetäre.

⁵ Gaiser sieht in ihr die Priesterin aus Menanders Leukadia.

⁶ Webster (p.155) schließt daraus, daß Moschion die weibliche Person nicht anredet: "The woman cannot, therefore, be his mother or the wife of a friend of the family ... We should not in any case expect Moschion's mother or a friend of the family to do anything to help a hetaira".

⁷ Belege bei Paoli p.117ff. und Aegyptus 32, 1952, 270-79.

⁸ Ebenfalls bei Paoli.

⁹ Ebenfalls bei Paoli und Austin und Gomme-Sandbach zu Men., Sam.382

Hetäre über Kleider und Schmuck eher in der Weise frei verfügen, wie es in unserem Fragment geschieht.

3) Es ist bemerkenswert, daß Moschion und sein Sklave der weiblichen Person mit recht wenig Respekt begegnen. So schreibt Snell zu V.8: "Auffällig ist aber, daß ... Moschion sich nicht bei ihr bedankt", zu V.10f.: "Stimmt all dies, wird man die mit *γενναία γύναι* Angeredete allerdings nicht für eine allzu vornehme Person halten dürfen, denn sonst müßte ihr Moschion dort wohl mehr Aufmerksamkeit schenken", zu V.17: "Der etwas barsche Ton, ohne Anrede, könnte an Parmenon denken lassen", Paoli (p.125) zu diesem Vers: "Con poca gentilezza, lo schiavo vuol far capire che poco gl' interessa che la donna entri in casa di Dorkion, se non si fa accompagnare dalla schiava che porta gli *ἱμάτια* e i *χρυσία*". Es hat den Anschein, als ob Parmenon zu einer Person gleichen Standes spricht.

4) Natürlich verträgt sich diese Annahme nicht mit der respektvollen Anrede *γενναία γύναι* in V.10, wie der Anaxandridesvers fr.71 K.-A. deutlich zeigt: *ταμιεῖον ἀρετῆς ἐστὶ γενναία γυνή*, und Menander, Georg.42f. *γεννικὴ καὶ κομμία / γύναι* ist zu einer wirklichen Matrone gesprochen. "Es ist nur zu bedauern, daß diese Lesung, an der so viel für die Rekonstruktion des Fragmentes abhängt, nicht vollkommen evident ist", bemerkt Snell zu Thierfelders Lesung *γενναία γύ[v]αι* ... in V.10 und beschreibt die Buchstabenreste so: "Hinter *γενναία* ist zunächst eine senkrechte Hasta zu erkennen, die gut zu einem Γ gehören kann, dann vom nächsten Buchstaben Reste eines Querstrichs wie von einem T, dann Raum für einen schmalen Buchstaben vor AI. Thierfelder liest *γύ[v]αι* ... aber sehr gut verträgt sich das Hergestellte nicht mit den Resten". Thierfelder selbst schreibt: "Post GENNAIA dispicio haec: I - AI". Nach dieser Beschreibung und dem Photo auf Tafel 2 bei Snell scheint mir eine Lesung *γενναία γε [κ]αὶ* nicht ausgeschlossen. Die "Reste eines Querstrichs" können auch vom oberen Querstrich von E stammen, welches im Papyrus durchgehend eckige Form aufweist. Zu *γενναία*, welches jetzt im Sinne von "edelmütig" verstanden werden kann, wäre zu Anfang des nächsten Verses ein Wort mit weiblicher Endung zu finden, ein Adjektiv wie z.B. *[ταχεῖ]α*, *[κότειρ]α* etc. oder eher ein Partizip wie z.B. *[φανεῖς]α*, welches mit *[ἀπὸ μηχανῆς τις τῶν θεῶν]* zu verbinden wäre, die auf *[φανεῖς]α* folgenden Worte *τί γὰρ ἄλλο τις λέγειν ἔχοι*; wären als Parenthese¹⁰ zu verstehen und würden den starken Ausdruck *ἀπὸ μηχανῆς τις τῶν θεῶν* vorbereiten. Parmenon würde demnach durchgehend die Verse 10-14 sprechen.

Für *[φανεῖς]α* - (ι und ε beanspruchen zusammen nur den Raum von κ, So daß die Ergänzung nicht zu lang ist) - spricht die Form des Zitats im Scholion zu Pl.Kleitophon 407 A (p. 187 Greene) *παροιμία "ἀπὸ μηχανῆς θεὸς ἐπεφάνης" ἐπὶ τῶν ἀπροδοκῆτως ἐπ' ὠφελείαι ἢ ὠτηρίαί φαινομένων. ἐν γὰρ ταῖς τραγωιδίαις ἐξ ἀφανοῦς θεοὶ ἐπὶ τῆς σκηνῆς ἐφαίνοντο. Μένανδρος Θεοφορομένηνι (fr.5 Kö.) καὶ Κεκρυφάλωι (fr.243 K.-Th.) und Luc.Herm.86 τὸ τῶν τραγωιδῶν τοῦτο, θεὸς ἐκ μηχανῆς ἐπιφανεῖς.*

¹⁰ Beispiele für diesen Typus der Parenthese, bei welcher z.B. das Verb vom Nomen getrennt wird, bietet Diggle, *Studies on the Text of Euripides* p.116. Weiteres bei Fraenkel zu A.Ag.800. Für Menander vgl. z.B. *Dysk.438f. τὸ γοῦν πρόβατον - μικροῦ τέθηκε γὰρ, τάλαν - / οὐ περιμένει τὴν σὴν χολήν* und *Perik.507ff.*

Die Ausdrucksweise Parmenons wirkt übertrieben und ironisch. Es ist kaum vorstellbar, daß er sich so in Gegenwart einer vornehmen Frau äußern würde.

Die Selbstanrede¹¹ Parmenons in V. 12 bedeutet aber nicht nur eine Mißachtung der anwesenden weiblichen Person, sondern auch des doch wohl ebenfalls anwesenden Moschion. Er benimmt sich für einen Augenblick so, als ob die Bühne leer wäre¹². Bezeichnend für seine Überlegenheit gegenüber Moschion ist, daß dieser ihn in V.19 erst ausdrücklich, wie ein kleines Kind, um Erlaubnis bitten muß, ebenfalls ins Haus gehen zu dürfen.

Zu anderen Stellen des Papyrus wäre folgendes zu bemerken:

V.1 [ὄρω δὲ τὴν γ]υνα[ῖ]κα (Paoli) scheint auf paläographische Schwierigkeiten zu stoßen, doch auch die gedruckte Lesung ist nicht sicher. Sprecher ist wohl Parmenon, der Moschion auf das Erscheinen der Frauen aufmerksam macht¹³. Moschion bleibt während der folgenden Unterhaltung mehr im Hintergrund und tritt erst V.19, als die Frauen ins Haus gegangen sind, vor. Der Grund kann nicht sein, daß er nicht gesehen werden will, da er bereits am Anfang mit Parmenon zusammen gesehen und angeredet worden ist (vgl. die Pluralformen in V. 4, 5, 6), und da er nach Vers 21 den Frauen ins Haus folgt und dort mit ihnen zusammentreffen wird. Den Ausschlag könnte die poetische Ökonomie gegeben haben: Für Moschion bleibt in dieser kurzen Szene neben dem dominierenden Parmenon einfach nichts zu sagen übrig¹⁴.

V.6 Aus demselben Grund dürfte der Ausruf Parmenon gehören. Davor paßt Thierfelders Ergänzung [κακῶς ἀπολοίμην] übrigens nicht zu einer Dame. Merkelbach schlägt ex.gr. vor [λυτρώετ' αὐτήν.] (mit Hochpunkt vor τ]αῦτα V.4 und Ergänzung [ἐὼν λαβεῖν] am Anfang von V.5.

V.7 [ὅταν τύχη] τε (vgl. Men. fr. 395,3 und 581,12 K.-Th.) füllt die Lücke besser als [ὅταν θέλη]τε (Thierfelder) oder [ἄν εὐτυχῆ]τε (Sandbach).

V.8 Nachdem sie vorher, wie es natürlich ist, Moschion und Parmenon gemeinsam angeredet hatte, geht sie in den Singular über, vermutlich, weil Moschion im Hintergrund bleibt. Mit δύνη spricht sie jetzt nur Parmenon an, der für die finanziellen Dinge zuständig ist (vgl. V.12). Auch in der zweiten Kolumne des Papyrus, die einen Monolog des Parmenon enthält, ist dieser gedanklich mit Geld beschäftigt (Col.II 24 ἀργυρί[.]).

V.14 τὸ λοιπὸν ist hier vielleicht von der Restsumme zu verstehen wie τὸ ἐπίλοιπον bei [Dem.] 59,30ff., wo von den aktuellen und verflossenen Liebhabern der Neaira für deren Frei-

¹¹ So Thierfelder (p.274): "Snell vv.12-14 Moschioni tribuit. Mihi verisimile non fit, ut adulescens servo suo id gratuletur, quod potius Moschioni ipsi aliquem gratulari conveniebat. Itaque, ut in re incertissima, monuerim fieri posse, ut Parmeno ipse sibi gratuletur, nomine semet appellans secundum morem apud servos comicos frequentem (cf. W.Theiler, Herm. 73 (1938) 295)". Zur Selbstanrede mit Namensnennung vgl. auch Leo, Der Monolog im Drama 102ff.

¹² Vgl. Leo, Der Monolog im Drama 48: "Die dritte Möglichkeit ist das pathetische Sprechen über die Köpfe der Anwesenden fort; ein Hauptbehelf der Tragödie ...; in der Komödie tritt diese Form zurück und wird zu einer Ausnahme". Parmenon glaubt ja auch, sich gleichsam in einer Tragödie zu befinden, ὡς περ ἐν τραγωιδίαι.

¹³ Μοσχίων V.1 muß nicht Vokativ sein (möglich wäre auch] να[] α Μοσχίων. ἰδού.) Man könnte denken, daß er überhaupt noch nicht anwesend ist. Doch dann wäre sein unangekündigtes Auftreten V.19 schwer zu erklären.

¹⁴ Vgl. z.B. Ter.Heaut.723f£, wo Clinia, der sich mit Syrus auf der Bühne befindet, in der nachfolgenden Unterhaltung zwischen Syrus und der Hetäre Bacchis stumm bleibt. Auch hier geht es um eine finanzielle Angelegenheit, für die der Sklave zuständig ist.

lassung 30 Minen gesammelt werden, wozu Phrynion τὸ ἐπίλοιπον beisteuert. γίνεται hätte dann die Bedeutung "resultieren", wie häufig beim Zählen und Rechnen.

V.15 Paoli (p.124) rügt die Verbindung von εἴσω mit δεῦρο, doch vgl. Men.Sik.305 ἴωμεν εἴσω δεῦρ[, wo Kassel auf Ar.PI.231 εἴσω μετ' ἐμοῦ δεῦρ' εἴσιθ' verweist. Jedoch ist βαδίζω sehr unvermittelt. Glatter wäre z.B. [νὸνι β]αδίζω (vgl. Men.Sam.421 βαδίζω νῦν) oder [τί οὐ β]αδίζω κτλ.; Zur Selbstaufforderung mit τί οὐ vgl. Pl.Prot.310e τί οὐ βαδίζομεν παρ' αὐτόν; Andererseits kommt δεῦρο manchmal der Bedeutung von εἴσω nahe, vgl. Men.Epitr.168 ἴωμεν δεῦρο πρὸς Χαρίσιον.

V.16 αὐτὴ scheint überflüssig. Eine andere Möglichkeit wäre: [τί οὐ β]αδίζω δεῦρο πρὸς τὴν Δόρκιον / [εἴσω; π]ρὸς αὐτὴν συνεθέμην γὰρ κτλ. Men.Dysk.172 ist συνεθέμην γὰρ und Epitr.505 συντιθέμενος ähnlich gebraucht.

V.18 Da die Magd Doris während des kurzen Gesprächs die Kleider und den Goldschmuck auf dem Arm behalten haben wird, ist λαβοῦσα hier die falsche Ergänzung. φέρουσα nimmt φέρε auf vom vorangehenden Vers. Vgl. CGFP 159,8 ἀ]κολουθήσω φέρ[ω]ν. Übrigens sagt die Hetäre Bacchis bei Ter.Hec.793 zu ihren Mägden: me sequimini huc intro (= δεῦρο εἴσω) ambae.

V.19 Die Kombination αὐτὸς αὐτὴν könnte nahelegen, daß Moschion Dorkion unter vier Augen sprechen will. Der Sinn verlangt, daß auch *er* zu ihr hineingehen will.

V.20 ὦ vor Παρμένων ist ungewöhnlich (vgl. Gomme-Sandbach p.260) und wirkt irgendwie kindlich-hilflos-bewundernd. Parmenon gibt die Kommandos.

	(ΠΑΡΜΕΝΩΝ)	[.....] ἴην ἀ[λ]λά, Μοσχίων, ἰδοῦ.
	(ΕΤΑΙΡΑ)	[.....] ταῦθ', ἱμάτια καὶ χρυσία
		[.....] ἴγων ἔχω, νῦν Δορκίωι
		[.....] ταῦτα θέντες ἐνέχυρα
5		[.....] δύνηθε δραχμὰς χιλίας
	(ΠΑΡΜΕΝΩΝ)	[.....] Ἡράκλειε. (ΕΤΑΙΡΑ) ἀποδώσετε,
		[ὅταν τύχη] τε, ταῦτά μοι, καλῶς τ' ἔχη.
		[ἐὰν δὲ τοῦτο] μὴ δύνῃ, συμβάλλο[μα]ι
		[εἰς τὴν ἐκεῖ] γης ταῦτ' ἐγὼ σωτηρίαν.
10	(ΠΑΡΜΕΝΩΝ)	[νὴ τὸν] Δία τὸν Σωτήρα, γενναία γέ [κ]αὶ
		[φανεῖς] α - τί γὰρ ἂν ἄλλο τις λέγειν ἔχοι; -
		[ἀπὸ μη]χανῆς τις τῶν θεῶν σοι, Παρμένων,
		[μῶς δ]έκα δέδωκεν ὥπερ ἐν τραγωιδίαι·
		[ἀνθρώ]πινον τὸ λοιπὸν ἤδη γίνεται.
15	(ΕΤΑΙΡΑ)	[τί οὐ β]αδίζω δεῦρο πρὸς τὴν Δόρκιον
		[εἴσω; π]ρὸς αὐτὴν συνεθέμην γὰρ ἀρτίως.
	(ΠΑΡΜΕΝΩΝ)	[καὶ ταῦ]τα μετὰ σου γε πάντ' εἴσω φέρε.
	(ΕΤΑΙΡΑ)	[φέρουσ'] ἀγαθῇ τύχη γ' ἀκολουθεῖ, Δωρί, μοι.
	(ΜΟΧΧΙΩΝ)	[κἀγὼ πρ]ὸς αὐτὴν βούλομαι εἰσελθὼν ἰδεῖν,
20		[ὦ Παρμ]ένων. (ΠΑΡΜΕΝΩΝ) εἴσελθε καὶ θάρρειν λέγε
		[αὐτῇ παρ]αμύθησαί τε. (ΜΟΧΧΙΩΝ) τοῦτο β[ού]λομαι.

- (Parmenon) () doch, Moschion, sieh!
- (Hetäre) () diese Dinge, Kleider und Goldschmuck,
 (die) ich habe, (bringe ich) jetzt Dorkion,
 (damit) ihr sie verpfändet und
 () tausend Drachmen (bekommen) könnt
- (Parmenon) () Herakles! (Hetäre) Ihr werdet mir diese Dinge zurückgeben,
 (wenn sich die Gelegenheit bietet) und alles in Ordnung ist.
 (Wenn du dieses aber) nicht kannst, so steuere ich
 diese Dinge bei (zu ihrer) Rettung.
- (Parmenon) Führwahr, beim Rettergott Zens, eine wirklich edel gesinnte und
 - denn wie soll man es sonst ausdrücken? -
ex machina (erschienene) Gottheit hat dir, Parmenon,
 zehn (Minen) gegeben wie in einer Tragödie.
 Der Rest kommt nun auf menschliche Weise zustande.
- (Hetäre) (Was) gehe ich nicht hierher zu Dorkion
 (hinein)? Denn ich habe mich eben mit ihr verabredet.
- (Parmenon) (Und) trag all diese Dinge mit dir hinein!
- (Hetäre) Folge mir, Doris, in Gottes Namen (damit)!
- (Moschion) (Auch ich) will zu ihr hineingehen und sie sehen,
 Parmenon. (Parmenon) Geh hinein und sag ihr, sie soll guten
 Mutes sein, und tröste sie! (Moschion) Das will ich.